



Martin Stammler

ist Diplom-Politikwissenschaftler. Er arbeitet als Bildungsreferent in der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg und verantwortet dort den Standort Nordbayern des Kompetenzzentrums Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche Bayern.

/// Katholisches Bildungszentrum für Demokratie

Ein Kreuz ohne Haken

Antisemitismus, Rassismus und autoritäre Haltungen sind auch unter Katholiken verbreitet. Seit dem Frühjahr 2018 widmet sich ein eigens eingerichtetes Zentrum in Bayern mit Bildungs-, Beratungs- und Vernetzungsarbeit der Unterstützung kirchlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure in ihrem Engagement für Demokratie und Menschenwürde. Wie arbeitet dieses Kompetenzzentrum der Katholischen Kirche in Bayern?

Szene eins – Parolen dreschen

Ein kalter Mittwochvormittag im Februar irgendwo in Mittelfranken: 25 Menschen, die in unterschiedlichen Fachberatungsbereichen der Caritas arbeiten, sitzen in kleinen Gruppen zusammen und werfen mit Parolen um sich: „Der Genderwahn ist pure Ideologie!“, hört man da, oder „Ein Stück Papier macht noch keinen Deutschen!“. Die Teilnehmenden an unserem Argumentationstraining erproben gerade, wie es sich anfühlt, auf pauschalisierende oder ausgrenzende Statements in Beratungsgesprächen auf unterschiedliche Weise zu reagieren. Wie kann ich schnell die so genannte „Schocksekunde“ überwinden? Argumentiere ich nun sachlich, oder gehe ich auf die Beziehungsebene: „Was macht Sie so wütend?“ Diese Fragen bearbeiten wir gemeinsam. In intensiven Rollenspielen trainieren wir mit den Teilnehmenden anschließend die Anwendung verschiedener Argumentationsstrategien. Und dieses Training ist nötig, denn eine differenzierte Sicht hat im Konflikt immer einen Ausgangsnachteil gegenüber einer pauschalen oder diffamierenden Position.

In Rollenspielen lernen die Teilnehmer verschiedene Argumentationsstrategien.

Szene zwei – „Lügenpresse“

Uns erreicht ein verzweifelter Telefonanruf: Ein Kollege aus der Erwachsenenbildung hat es bei seinen Veranstaltungen regelmäßig mit zwei Gästen zu tun, mit denen konstruktive Diskussionen kaum mehr möglich sind. Rassistische Aussagen und antisemitische Verschwörungstheorien werden wortstark verbreitet, Leitmedien und Wissenschaft als glaubwürdige Informationsquellen nicht mehr akzeptiert. Unser Rat: Irgendwann ist auch mal Schluss. Zwar ist es Aufgabe politischer Bildung, im breiten Dialog über Gesellschaft und Politik zu bleiben, aber es gibt für öffentliche Veranstaltungen klare Grenzen: Betroffene müssen vor diskriminierenden Äußerungen geschützt werden, autoritäre Gesellschaftsvorstellungen dürfen nicht wiederholt Resonanzraum finden. Wir haben dem Kollegen empfohlen, diese Grenzen zu kommunizieren, eine klare Linie in seiner Veranstaltungsmoderation zu führen und zur Not auch vom Hausrecht Gebrauch zu machen.

Sich der Herausforderung stellen – die Einrichtung unseres Zentrums

Die beiden Szenen geben einen typischen Einblick in unsere tägliche Arbeit – die Arbeit des Kompetenzzentrums Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche in Bayern. Im April 2018 wurden die beiden Standorte in der Stiftung Bildungszentrum Freising und der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus Nürnberg eingerichtet. Doch von vorne:

Antidemokratische Einstellungen finden sich in der Mitte der Gesellschaft wieder.

Der Mord an dem hessischen CDU-Politiker Walter Lübcke im Juni 2019, der rechtsterroristische Anschlagversuch in Halle nur wenige Monate später und jüngst der rassistische Terroranschlag von Hanau bildeten die Spitze eines Eisberges, welcher sich auch schon vor der so genannten „Flüchtlingskrise“ 2015 immer wieder manifestiert in regelmäßigen, aber kaum Aufmerksamkeit erregenden, rechtsmotivierten Angriffen auf Moscheen und Unterkünfte von Geflüchteten sowie alltäglicher psychischer und physischer Gewalt gegen Nicht-Weiße.¹ Die Täter fühlen sich motiviert – durch die Verschiebung des Sagbaren nach rechts, durch öffentliche Diffamierung, Echokammern und „Fake News“, und durch die Wahlerfolge einer Partei, die einen autoritären Staat und eine völkische Gesellschaftsordnung anstrebt.² Die zugrunde liegenden antidemokratischen Einstellungsmuster finden sich seit Langem in der so genannten „Mitte der Gesellschaft“ in Deutschland wieder – und damit auch in den beiden großen christlichen Kirchen.³

Angesichts dieser Entwicklung und der letztgenannten Erkenntnis handelte die Freisinger Bischofskonferenz und rief auf ihrer Frühjahrsvollversammlung 2018 das Kompetenzzentrum Demokratie und Menschenwürde ins Leben. Auf drei Arbeitsfeldern – Bildung, Beratung und Vernetzung – sollen kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteure in Bayern in ihrer entsprechenden Arbeit unterstützt werden. Sei es präventiv oder weil sie vermehrt mit antidemokratischen Haltungen konfrontiert werden.

Vor Ort bilden und Netzwerke stärken

Und so bilden wir seit zwei Jahren Haupt- und Ehrenamtliche in Kirchen- und Verbandsstrukturen fort, halten Abendvorträge in Pfarrgemeindesälen in der Stadt und auf dem Land und geben Workshops und Impulse auf kleinen und größeren Tagungen, auch über Bayern hinaus. Mit eigenen Veranstaltungen rücken wir mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern dabei vor allem immer wieder ein Thema ins Zentrum der gemeinsamen Auseinandersetzung: Die Schnittstellen und verbindenden Narrative zwischen neu-rechter Ideologie und konservativem Christentum, die sich trotz Nächstenliebe und katholischer Soziallehre herauschärfen. Ausdruck fand diese Arbeit nicht zuletzt in unserer Mitwirkung an der empfehlenswerten Arbeitshilfe „Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen“⁴ der Deutschen Bischofskonferenz.

Ein Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit liegt gegenwärtig bei der Fortbildung von Lehrkräften. Angesichts der politischen Debatten und Einschüchterungsversuche von rechts fühlen sich nicht wenige Lehrkräfte verunsichert und klammern politische Themen aus Unterricht und Schulleben aus. Doch eine starke Demokratie braucht mündige Jugendliche, die sich mit autoritären Bedrohungen für Grund- und Menschenrechte auseinandersetzen. In unseren Fortbildungen erarbeiten wir, was dafür notwendig ist: Politische Bildung als fächerübergreifendes Prinzip, selbstbewusste Lehrkräfte mit demokratischer Haltung und letztlich demokratischere Schulstrukturen.

Eine der zentralen Erkenntnisse im Engagement für Demokratie und Menschenwürde, welche sich insbesondere in den letzten Jahren noch einmal verdichtet hat, ist: Die Befürworter einer pluralen Gesellschaft in demokratischer Verfasstheit sind in Deutschland in der Mehrheit. Wenn sie auch gemeinsam sprechen und handeln, sind sie unüberhörbar. Mit unseren regelmäßigen Vernetzungstreffen wollen wir hier ansetzen und Engagierte in verfasster Kirche und den Verbänden immer wieder an einen Tisch bringen,

Kirchenmitarbeiter werden im Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen geschult.

um sich gegenseitig zu beraten, zu unterstützen und vielleicht auch gemeinsame Projekte zu entwickeln. Die ökumenische Vernetzung ist uns dabei ebenso wichtig wie das Netzwerk der Zivilgesellschaft. So kooperieren wir immer wieder mit unseren evangelischen Partnern wie der Projektstelle gegen Rechtsextremismus und engagieren uns in der Allianz gegen Rechtsextremismus der Metropolregion Nürnberg. Aber auch der enge Draht zu unseren Bezugswissenschaften findet seinen Ausdruck im Austausch und der Projektarbeit unter anderem mit den Universitäten in Eichstätt, München und Erlangen-Nürnberg.

Dranbleiben und zusammenstehen – Ziele unserer zukünftigen Arbeit

Politische Bildung soll helfen, eine demokratische Haltung zu entwickeln und zu verteidigen.

Der Angriff auf unsere offene Gesellschaft wird sich auf absehbare Zeit nicht abschwächen. Bildung, Wissenschaft, Kultur, Kirche und Religionsgemeinschaften sehen sich permanent reaktionären Attacken ausgesetzt. Politische Bildung, wie wir sie betreiben, kann menschenverachtende Einstellungen und Taten allein nicht aus der Welt schaffen. Aber sie kann ihren Beitrag leisten in der Befähigung von Menschen, eigene Ressentiments zu hinterfragen, Teilhabemöglichkeiten wahrzunehmen, Solidarität mit Betroffenen zu zeigen und eine demokratische Haltung zu entwickeln und zu verteidigen.

Deshalb haben wir uns einiges vorgenommen: Mit unserer Bildungs- und Vernetzungsarbeit wollen wir nach und nach in allen sieben bayerischen Diözesen – insbesondere in den ländlichen Regionen – präsent sein. Die Zusammenarbeit mit Schulen und die Fortbildung von Lehrkräften nehmen wir ebenso verstärkt in den Blick wie die Schulung von frühpädagogischem Fachpersonal und Mitarbeitenden in Ordinariaten und kirchlichen Tagungshäusern. Durch Publikationen in Magazinen, Fachzeitschriften und eigenen Veröffentlichungen⁵ sollen die Erkenntnisse unserer Arbeit auch weiterhin einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, insbesondere mit praxisnahen Handreichungen für Multiplikatoren.

Wir vom Team des Kompetenzzentrums Demokratie und Menschenwürde sind nach den Erfahrungen unserer Arbeit und den gesellschaftlichen Entwicklungen in den letzten Jahren nun noch fester der Überzeugung, dass Kirche gemeinsam mit Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften klar gegen autoritäre Positionen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Stellung beziehen muss. Dazu wollen wir ermutigen und befähigen.

///

Anmerkungen

- ¹ Aydemir, Fatma / Yaghoobifarah, Hengameh: Eure Heimat ist unser Alptraum, Berlin 2019.
- ² Quent, Matthias: Es gibt nur einen Rand – und der ist rechts, Jena 2019.
- ³ Zick, Andreas / Küpper, Beate / Berghan, Wilhelm: Verlorene Mitte. Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/2019, Bonn 2019, S. 188.
- ⁴ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen, Berlin 2019.
- ⁵ Akademie CPH (Hrsg.): Was tun gegen rechts? Empfehlungen für den Umgang mit Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Kirche und Gesellschaft, Nürnberg 2018.